

# Was der — Kutscher noch wusste

KOSMOS



MIT KOSMOS MEHR ENTDECKEN  
TRADITION  
& BEWÄHRTES  
FÜR HEUTIGE  
ZEITEN  
SEIT 1822

FRIEDRICH HAINBUCH

FRIEDRICH HAINBUCH

# Was der — Kutscher noch wusste



KOSMOS

## *Inhalt*

### **4 FAHREN – ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE**

- 5 Die Vorbereitung
  - 7 **SONDERSEITE** Benno von Achenbach
  - 8 Longenarbeit
  - 12 Einfahren
  - 16 Anspannungsarten
- .....

### **20 WAGEN – BAUART UND MATERIAL VON KUTSCHEN**

- 21 Anforderungen an die Bauart
  - 24 Konstruktion, Material und Ausstattung
  - 30 Beleuchtung der Kutsche
  - 35 Bremsen
  - 38 Wagenpflege – gewusst wie!
  - 43 Farben und Lacke
- .....

### **48 KUTSCHENRESTAURATION – HISTORISCHE PERLEN ENTDECKEN**

- 49 Qualität erkennen
- 50 **SONDERSEITE** Alte Kutschen selbst lackieren
- 52 **CHECKLISTE** Kauf restaurierter Kutschen
- 64 Das Geschirr

### **78 FAHREN MIT STIL – KNIGGE FÄHRT MIT**

- 79 Auf dem Bock
  - 83 Peitschen und Peitschenführung
  - 86 Passende Bekleidung
  - 92 Umgangsetikette: Grüßen
  - 94 Spannungszusammenstellung
- .....

### **98 FAHRPRAXIS – UNTERWEGS MIT PFERD UND WAGEN**

- 99 Fahrpferde
  - 106 Ausfahrten
  - 110 Die Fahrstrecke
  - 113 **REISE-CHECKLISTE**
  - 114 Im Straßenverkehr
  - 115 Unvorhergesehene Ereignisse
- .....

### **122 SERVICE**

- 123 Nützliche Adresse
- 123 Literatur
- 124 Zum Weiterlesen
- 125 Register
- 128 Impressum



FAHREN

— *Zwischen Tradition  
und Moderne*



# DIE VORBEREITUNG

Ganz gleich, um welchen Pferdesport es geht – stets sollten wir uns bei unserem Tun vor Augen halten, dass wir mit einem Lebewesen mit seiner ureigensten Sprache umgehen.

Das erfordert Zeit: Zeit zum Kennenlernen des Pferdes sowie Zeit, um dem Pferd die Chance zu geben, den Fahrer kennenzulernen, um sich gegenseitig „zu beschnuppern“, sich aneinander heranzutasten. Auf diesem Fundament kann ein Miteinander von Fahrer und Pferd große Freude bereiten, und nur so wird eine Symbiose zwischen beiden gewährleistet sein.

Ein erfolgreicher Trainer der deutschen Fahrsporthler, ein Herr der alten Schule, wurde einmal bei einem Turnier gefragt: „Fahren Sie nach Achenbach?“ „Nein“, war die Antwort, „ich fahre nach Cuxhaven.“

Wer sich auf Achenbach beruft, der gerät leicht in den Verdacht, ein Konservativer, ein Übriggebliebener zu sein, der sich mehr oder weniger massiv über den heutigen Traditionsverlust gerade im Bereich des Fahrens beklagt und eigentlich nur das Althergebrachte gelten lässt und dieses auch zu bewahren trachtet.

Dass dieser Name und das, was er verkörpert, nicht nur grundlegend für das heutige Fahren geworden ist und möglicher-

weise auch mit dazu beitragen kann, Leben und Gesundheit des Fahrers wie das seiner Pferde zu bewahren, soll Ihnen im Folgenden ein wenig nähergebracht werden.



*Fahrer: Edouard Simonet, Belgien, mit den Pferden: Dark Dream, El Fiero V. Vemmekeshoeve d'07, Topspeed Bauke, Topspeed Sanne*



*Korrekte Dressurhaltung beim Fahren*

Bevor Sie sich als zukünftiger Kutscher am Fahren mit Ihrem Gespann erfreuen, sollten Sie sich zuerst mit Leinenhaltung und -führung sozusagen in Trockenübungen auseinandersetzen und gründlich vertraut machen. Dies ist nicht nur nach dem Achenbachschen Fahrsystem sehr hilfreich und notwendig, sondern verhindert ein (schmerzhaftes) Ziehen am Pferdemaul.

An einem Fahrlehrgerät übt man bei durchhängenden Gewichten und straffen Leinen das Verlängern und Verkürzen im ständigen, lockeren und lockernden Händespiel. Sind nämlich die Hände des Fahrers an diese Arbeit gewöhnt, haben die Pferde den größten Nutzen davon: Ohne ihnen im Maul Schmerzen zu verursachen, kann der Fahrer dann die Leinen verlängern oder verkürzen.

Übrigens: Die Gewichte am Leinenende, also gewissermaßen am „Gebiss“, sollen jeweils etwa 1 kg betragen. Das entspricht der gewünschten Belastung der Hände beim Gespannfahren. Wenn Sie einige Male am Fahrlehrgerät geübt haben, sollten Sie die Augen schließen und versuchen, die Griffe korrekt nach Achenbach durchzuführen, damit Ihnen dieses „Handling“ in Fleisch und Blut übergeht und Sie die Griffe sprichwörtlich „wie im Schlaf“ handhaben können.



*Am Fahrlehrgerät*

## BENNO VON ACHENBACH



Benno von Achenbach (1861–1936) war der „Fahrpapst“ in Deutschland um die Jahrhundertwende bis zu seinem Tod im Jahre

1936. Von ihm stammen viele neue Ideen und seine nach ihm benannte Fahrlehre zur Pferdeschonung, nach der heute noch gelehrt und geprüft wird. Diese Lehre kann in sieben Punkte zusammengefasst werden:

1. Zum korrekten und das heißt auch gleichzeitig sicheren Fahren gehören die Achenbachleine, die Peitsche und die feste Bracke.
2. Auf korrektem Ein- und Zweispännigfahren ist das Fahren des Vier- und Mehrspänners aufgebaut. Ein Umlernen ist nicht notwendig.
3. Die rechte Hand ist jeden Augenblick frei zum Grüßen, Bremsen, Peitschengebrauch und Geben von Fahrrichtungszeichen.
4. Die senkrechte Stellung beider Hände in der Dressurhaltung ermöglicht Wendungen des Gespannes lediglich durch Drehung der Handgelenke.
5. Alle Wendungen und auch das Ausweichen werden nur durch Nachgeben mit der äußeren Leine eingeleitet. Bei der Linkswendung wird also die rechte Leine nachgegeben, bei der Rechtswendung die linke. Den Wendungen geht immer das Verkürzen des Tempos voraus.
6. Rechts- und Linkswendungen sind grundsätzlich voneinander verschieden und werden deshalb auch unterschiedlich gefahren.
7. Absolut lebensnotwendig: Niemals eine oder beide Leinen gleiten lassen. Dies macht korrektes Fahren unmöglich, ist im Verkehr gefährlich und deshalb verboten!



*Korrekte Peitschenhaltung*

## LONGENARBEIT

Bevor man überhaupt bei einem Pferd, das noch nie gefahren wurde, an das Anspannen des „Fahrschülers“ denken kann, muss man mit ihm zuvor mit Longe und Doppellonge arbeiten.

Es ist hilfreich, wenn Sie gleich von Anfang an Ihr Pferd immer an der gleichen Stelle im Stall anbinden, es dort putzen, ihm die Hufe auskratzen und die notwendigen Hilfsmittel anpassen. Nach einigen Wieder-

holungen weiß es dann schon, wenn es an diese Stelle geführt wird, worum es geht und was es zu erwarten hat. Ganz wichtig dabei ist es, jeden Handgriff mit größtmöglicher Ruhe, in kleinen Lerneinheiten und mit viel Lob und Belohnungen auszuüben. So gewinnt Ihr Pferd Vertrauen und empfindet nichts Unangenehmes oder gar Schreckliches bei dieser Arbeit. Auch zwischendurch sollten Sie Ihren Liebling immer wieder einmal longieren, nicht nur im Rahmen seiner Ausbildung, sondern auch, um Ihr Pferd zu gymnastizieren, schonend zu bewegen und/oder vor dem Anspannen zu lockern und zu lösen.

### **DIE EINZELNEN SCHRITTE DER AUSBILDUNG SIND:**

Gewöhnung an Halfter, Gebiss und Geschirr, die Arbeit mit der einfachen Longe, danach mit der Doppellonge, dann erst die Arbeit an der Schleppe und zuletzt das erste Anspannen.

## AUSRÜSTUNG FÜR DIE LONGENARBEIT

Sie benötigen für das Longieren einen Longiergurt oder Kammdeckel beziehungsweise Sellette, Trensenzaum, zwei Ausbindezügel und die Longierpeitsche. Die Sellette ist Teil des Geschirrs für Einspanner. Sie sitzt hinter dem Kunt auf dem Rücken und ist komplett mit einem Lederriemen um den Bauch gesichert. Sie muss durch den Schweifriemen in dieser Lage gehalten werden, darf also nicht auf den Widerrist rutschen, da sich dort sonst Druck- und Scheuerstellen bilden können. Durch einen Ring auf jeder Seite laufen dann die Leinen von der Trense über das Kunt und die Sellette in einer nahezu waagerechten Linie bis in die Hand des Fahrers. Hals und Schulter des Pferdes erscheinen im Übrigen weniger vorteilhaft, wenn die Sellette nach vorn rutscht. Allerdings ist es bei Pferdeschauen und Fahrveranstaltungen ein nicht selten zu beobachtender Anspannungsfehler. Longiergurt oder Kammdeckel beziehungsweise Sellette werden aufgelegt, aber noch nicht stramm angezogen. Sie können anstelle des Longiergurts oder der Geschirrtteile auch einen Sattel ohne Steigbügel verwenden.

Als Zäumung verwenden Sie am besten einen Kappzaum. Dadurch schont man das empfindliche Pferdemaul und die Befestigung der Longe im Ring auf dem Nasenrücken hat den Vorteil, dass die Longe bei einem Richtungswechsel im Zirkel nicht umgeschnallt werden muss. Die Ausbindezügel befestigt man in halber Höhe am Longier- oder Bauchgurt und verschnallt sie so, dass die Nase des Pferdes

etwas vor der Senkrechten steht. Dabei soll der jeweils äußere Zügel etwa zwei Loch länger geschnallt sein als der innere. Erst jetzt wird nachgegurtert.

### WIE WERDEN LONGE UND PEITSCHEN GEHALTEN?

Beim Longieren auf der linken Hand nimmt man die Longe in die linke und die Peitsche in die rechte Hand. Der linke Arm ist leicht angewinkelt, die Peitsche weist in waagerechter Linie auf die Hinterbeine des Pferdes. Longiert man auf der rechten Hand, verfährt man genau umgekehrt.



*Fahren vom Boden*

## AUSRÜSTUNG FÜR DIE DOPPEL- LONGENARBEIT

Am besten ist ein Doppellongengeschirr mit Longiergurt und Vorderzeug oder ein halbes Zweispännerggeschirr ohne Stränge, dazu zwei dicke Leinenführungsringe zum Einschnallen unter den Strangsnallen. Sie können aber auch ein Einspanner-Sellette oder zur Not einen Reitsattel verwenden. Hinzu kommen Trensenzaum, eine 17 m lange Doppellonge, die aus einem Stück gearbeitet sein sollte, an den Enden versehen mit zwei Schnallen und Schnallstrippen zum Einschnallen in die Trensenringe (es können auch zwei Karabinerhaken sein) sowie eine Longierpeitsche. Das vordere Stück jeder Longenhälfte sollte möglichst aus rundgenähtem Leder gefertigt sein, da sich dieses leichter in den Leinenringen und den am Bauchgurt befindlichen großen Ringen bewegt als zum Beispiel breitere Hanfstücke. Als Material für die hinteren Teile der Doppellonge eignen sich wegen des geringen Gewichts besser starker Hanf oder Baumwolle als Leder. Baumwolle verhindert beim möglichen Durchrutschen durch die Hände eventuelle Brandblasen. Um dies zu vermeiden, sollten Sie immer bei dieser Arbeit Handschuhe tragen!

### VORBEREITUNG AUF DIE DOPPELLONGENARBEIT

Zunächst wird das Geschirr aufgelegt, während Sie mit Ihrem Pferd in Ruhe sprechen. Das beruhigende Reden flößt immer Vertrauen ein. Später, wenn Sie auf dem Wagen hinter dem Pferd sitzen, ist es

wichtig, dass das Pferd Ihre vertraute und vertrauenswürdige Stimme hört. Diese Laute können später einmal in schwierigen Situationen eine Lebensversicherung sein! Beim Anspannen sollten Sie gleich von Anfang an den Schweifriemen mit einschnallen; bei empfindlichen Pferden haben sich Schweifriemen mit Schnalle auf der linken Seite bestens bewährt. Achten Sie aber darauf, dass Sie nicht zu stramm verschnallen!

Für die Führung sind am Bauchgurt des Doppellongengeschirrs beidseitig bereits zwei große Ringe in knapp 60 cm Abstand zum Fallring befestigt. Bei Kammdeckel oder Sellette sind zwei Ringe unter der Strangsnalle auf den kleinen Bauchgurt zu schieben und mit einem Sporenriemen an der Strangsnalle zu befestigen. Verwenden Sie einen Sattel, werden die relativ kurz geschnallten, heruntergezogenen Bügel mit Sporenriemchen beidseitig am Sattelgurt festgelegt und die Longe hier hindurchgeführt. Die Doppellonge wird von hinten durch Ringe eingezogen, dann durch die Leinenringe am Halsriemen beziehungsweise Kumt geführt und beidseitig in die Trensenringe eingeschnallt. Bei der Doppellongenarbeit ist es wichtig, dass sich das Pferd an die um die Hinterbeine laufende Longe gewöhnt: Hier verlaufen später die Stränge.

### HALTUNG DER DOPPELLONGE UND PEITSCHEN

In jeder Hand eine Longe, beide Arme sind leicht angewinkelt. Wird auf der linken Hand longiert, kommt die Peitsche in die rechte Hand, auf der rechten Hand entsprechend umgekehrt, während die



*Die Peitsche weist in Richtung Hinterhand.*

linke die überschüssige Longenlänge in großen Schlaufen aufnimmt. Sie sollten besonders darauf achten, dass diese Enden nicht auf dem Boden herumliegen. Sehr schnell tritt man hinein und hat sich darin verwickelt. Nicht auszudenken, was passiert, wenn das Pferd aus irgendeinem Grund scheut, sich ruckartig vom Zirkel wegbewegt und Sie im Longenende hängen! Manche Ausbilder empfehlen, im fortgeschrittenen Stadium der Doppellogenarbeit die überflüssigen Longenden über den Nacken zu legen, um zu verhindern, dass man hineintritt.

### **PROBLEME VERMEIDEN**

Wenn Pferde beim ersten Longieren oder später beim Einfahren panisch werden sollten, ist in den Anfangsstunden ein zweiter Mensch sehr hilfreich, der dann neben dem Pferd in anfangs engem Kontakt mitläuft, um so ein Umkehren und Einwickeln in die Longe zu verhindern. Der Begleiter kann dann nach und nach den Abstand zum Pferd vergrößern und sich nachher ganz entfernen.

## *Auf einen Blick*

### **AUSRÜSTUNG FÜR DIE LONGENARBEIT**

- Longiergurt oder Kammdeckel beziehungsweise Sellette
- Longe
- Longierpeitsche
- Trensenzaum
- Zwei Ausbindezügel

### **AUSRÜSTUNG FÜR DIE ARBEIT MIT DER DOPPELLOGE**

- Doppellongengeschirr mit Longiergurt und Vorderzeug oder
- Zweispännerggeschirr ohne Stränge
- Trensenzaum
- Zwei Leinenführungsringe an der Strangschnalle
- Longierpeitsche
- 17 m lange Doppellonge



*Das Pferd darf niemals Angst vor der Peitsche entwickeln, deswegen streichen Sie es immer wieder mit der Peitsche am ganzen Körper ab.*

## EINFAHREN

Sollte man ein „rohes“ Pferd nach dem Longieren erst anreiten und dann einfahren oder umgekehrt? Man kann beide Wege beschreiten.

Bei Ponys ohne passenden Reiter und bei Großpferden, wenn ein zuverlässiges Lehrpferd zur Verfügung steht, beginnt man am besten mit dem Einfahren. Muss das Pferd allein eingefahren werden, gibt es mit einem angerittenen Pferd meist weniger Probleme. Selbstverständlich sollte auch ein reines Fahrpferd unter dem Sattel ausgebildet werden. Die Dressurübungen stellen eine hervorragende Ergänzung innerhalb der Fahrausbildung dar. Ebenso schadet, entgegen mancher Meinung, korrektes Fahren auch dem Reitpferd überhaupt nicht. Es ist ein guter Ausgleichssport, fördert den Schritt und – bei jungen Pferden – auch die weitere Wachstumsentwicklung.

## DIE ARBEIT AN DER SCHLEPPE

Beim ersten Anspannen vor der Schleppe sollte zumindest ein Helfer, besser eigentlich zwei, mit eingeschnallter Longe neben dem „Auszubildenden“ hergehen, um ihm Sicherheit zu geben, ihn zu beruhigen und um den Ausbilder (und zukünftigen Fahrer) bei auftretenden Schwierigkeiten zu unterstützen.

Bevor Sie Ihr Pferd eine Schleppe ziehen lassen, sollten Sie es darauf vorbereiten. Dazu gehen am besten zwei Helfer hinter dem Pferd und halten die Stränge – oder besser starken Seile – und erhöhen dabei

kontinuierlich den Zug, damit sich das Pferd an den Zug gewöhnen kann. Erst wenn das einwandfrei funktioniert, kann an den Einsatz einer stabilen Schleppe oder eines Zugschlittens gedacht werden, auf den der Ausbilder aufsteigen kann und dann dort sicheren Halt findet. Eine ungesicherte Transportpalette (Europalette) sollten Sie als Schleppeersatz aus Sicherheitsgründen nicht benutzen.

## DER UMGANG MIT DER PEITSCHEN

Zum Schluss einer jeden Lektion oder Stunde muss das Pferd an das ruhige und streichelnde Anlegen der Peitsche gewöhnt werden. Dies funktioniert am besten, indem Sie gleich nach dem Auflegen des Geschirrs dem Pferd die Peitsche zeigen und in Ruhe und mit gutem Zureden über den Kopf und den gesamten Körper damit streichen. So lernt es sehr schnell, dass die Peitsche nichts Schlimmes an sich hat, sondern lediglich als Hilfsmittel benutzt wird. Denken Sie immer daran: Die Peitsche ist nur der verlängerte Arm. Niemals sollten Sie mit der Peitsche strafen; das Pferd wird es sich merken und immer wieder mit Angst darauf reagieren! Haben Sie bei Ihrem Pferd absolutes Vertrauen zur Peitsche erreicht, so üben Sie sehr vorsichtig und diszipliniert das Peitschenknallen, möglicherweise auch mit Hup-, Sirenen- und Trommelgeräuschen. Vergessen Sie dabei aber nie, dass das Pferd ein Fluchttier ist – es hat meist zunächst Angst und möchte davonlaufen. Es liegt in Ihrer Hand, gegenüber diesem instinktiven

Verhalten dem Pferd zu zeigen, dass es Vertrauen haben kann und keine Angst zu haben braucht.

Selbstverständlich wäre es noch besser, mit dem jungen zwei- oder dreijährigen Pferd mit einem Helfer an erst wenig und dann stärker befahrenen Straßen zu üben, mit Halfter und Führstrick. Dies ist keine schwere Arbeit, sondern ein eher spielerisches Heranführen, mit dem Sie nicht früh genug beginnen können. Dann lernt unser Zögling recht bald, dass auch dies nichts Schlimmes und Furchterregendes ist, und er wird später als Fahrpferd im Straßenverkehr Ihrer sanften Stimme absolutes Vertrauen schenken.



*Ponys, die zu klein für einen erfahrenen Reiter sind, werden eingefahren ohne zunächst geritten worden zu sein.*